

einfallenden Schrotts für ihren Martinofen; den Rest geben sie an Rendsburg ab. Die Produktion ihres Stahlwerkes betrug in den letzten Jahren:

1904/05	. . . . .	890 t
1905/06	. . . . .	800
1906/07	. . . . .	700
1907/08	. . . . .	550
1908/09	. . . . .	707

III. Zusammenfassung über die Produktionsbedingungen der Seewerke und ihre Entwicklung.

1. Deckung des Rohstoffbedarfes.

a) Erze.

Bei der Beurteilung der Produktionsbedingungen der an der See gelegenen Hochofenwerke ist die Frage der Deckung des Erzbedarfes die wichtigste. Die eigenartige Entwicklung, die die Versorgung der deutschen Hochöfen mit Erz in den letzten Jahren und Jahrzehnten genommen hat, gab den Anstoß zur Gründung von Seewerken.

Um ein klares Bild zu bekommen, ist es erforderlich, erstens kurz die Entwicklung des Erzbezuges der Eisenwerke zu streifen und zweitens die gegenwärtige Lage in Deutschland zu beleuchten. Die Standortentwicklung der Eisenindustrie ist vom Erz ausgegangen. Die Rennfeuer lagen durchweg auf den Erzfeldern. Die Verlegung der Hütten in die Täler zur Ausnützung der Wasserkräfte für Gebläse und Hämmer bedeutete nur eine geringfügige Verlegung des Standortes, da die Erze in leicht erreichbarer Nähe lagen. Erst die Ausbildung des Steinkohlenbetriebes, die Erschöpfung der alten Erzlager und die Wandlungen der Technik, die nacheinander Erze von mittlerem, geringem und hohem Phosphorgehalt bevorzugte, brachte die mancherlei Komplikationen und Standortverschiebungen, die heute noch nicht abgeschlossen sind.

Da die Verhältnisse in Deutschland sehr verschieden geartet sind, müssen wir die einzelnen Bezirke gesondert betrachten. Wir können drei Hauptsitze der deutschen Eisenindustrie unterscheiden: den östlichen, den westlichen und den südlichen.

Der östliche Bezirk umfaßt Oberschlesien. Auch hier ging die Eisenindustrie vom Erz aus, obgleich sie von Friedrich II. erst zu einer Zeit